

geschwert, die miteinander durch eine von Infanterie bereitete Verbindungslinie verbunden sind, sowie eine weitere zurückgezogene Stellung. In den Kämpfen, die nördlich der Westseite seit einiger Zeit begonnen haben, dürfte die Kavallerie hier am besten zu wirken sein.

Aber die Russengehen in Memel

brachtet der Wolf, ist, zufolge eines Herrn von Königsberg an das Kronland in Stockholm: Ich kam in Memel am Tage nach dem Abzuge der Russen an. Die letzten friedlichen Bürger lagen noch auf der Stelle, wo sie abgeschlachtet waren. Ich habe mit einem Dutzend Schwerverwundeter Jüdischen geflohen. Unter diesen befand sich ein Junge, der einen Schlag mit einem Gewehrstoßen gegen die Stirnseite erhalten hatte, ferner der Bürgermeister mit zahlreichen Polonaisen. Der Vater eines bis zum Tode vermagtlichen jungen Mädchens sprach zu mir von den Weiden, die seine Tochter auszuteilen hatte. Die Mutter beging Selbstmord mit Arsenik. Ein 82jähriger Lehrer wurde von den Russen ohne jede Veranlassung erschossen. Wir Schweden kennen allzumal die unabeherrschten Gewalttaten gegen Finnland; aber diese brutale Art der Kriegführung bleibt allein jüdisierten Europäern unangenehm. Nicht ein einziger Jüdisch in Memel und Umgebung hatte am Kampfe teilgenommen.

Die gebührende Notepresse.

Petersburg, 29. März. Der Reichs meldet, daß das Ministerium angeht die bisherigen Mißfolge der Anleihe die russische Reichsbank zur Emission einer weiteren Million Noten ermächtigt habe.

Der türkische Feldzug

Russische Angriffe im Kaukasus zurückgewiesen. Konstantinopel, 29. März. (Amtlich.) Zuverlässigen Privatnachrichten vom kaukasischen Kriegsschauplatz zufolge unternahm vorgestern russische Truppen und Infanterie Angriffe gegen die türkischen Truppen südlich des Flusses Arax. Sie wurden mit schweren Verlusten zurückgeworfen. Bei Artwin sind russische Angriffe gleichfalls abgelenkt worden. Nördlich von Artwin wurde ein russischer Angriff von türkischen Truppen aufgehalten. Ein russischer Feldzug warf über die Ebene von Artwin eine Anzahl Proklamationen in türkischer Sprache ab, die angeblich von Russen in den Kaukasus vertrieben sein sollen. In Aherbidjan herrscht vollkommene Ruhe. Die Russen konzentrierten ihre Hauptkräfte in der Umgebung von Goy.

Aus Medina wird unter dem 21. März gemeldet: Ein von Russen an der Spitze von Medina veranlaßter Kriegsschiff feuerte einige Granaten gegen die Stadt und versuchte etwa 30 Soldaten zu landen. Die Kraker eröffneten aus einem Hinterhalt lebhaftes Feuer, wodurch ein großer Teil der Engländer getötet oder verwundet wurde.

Leunos von den englischen und französischen Truppen geräumt.

Stiffen, 29. März. Aus Tenobos wird telegraphiert, daß die englischen und französischen Truppen Leunos geräumt hätten. Sie hätten sich auf einer großen Transportflotte eingeschifft und wären, begleitet von englischen Kreuzern, mit unbekanntem Ziel abgefahren. — Es wird behauptet, daß die Engländer Tenobos besetzt und Zensur für alle Telegramme eingeführt haben.

Ein von Sanders, Höchstkommmandierender bei den Dardanellen.

Aus Konstantinopel wird berichtet: Durch kaiserlichen Erlaß ist angeordnet worden, daß die an den Dardanellen und in ihrer Umgebung zusammengezogenen osmanischen Streitkräfte fortan eine Armee, und zwar die Hälfte, zu bilden haben, deren Oberbefehl dem Marschall von Osman von Sanders, dem früheren Oberbefehlshaber der ersten Armee, anvertraut worden ist.

Russische Kriegsschiffe vor dem Bosporus.

Das osmanische Hauptquartier teilt mit: Am Sonntag früh bemerkten unsere Beobachtungsposten am Bosporus einige russische Kriegsschiffe, die aus sehr großer Entfernung einige Granaten gegen unsere Wachtschiffe abfielen und sich dann schnell entfernten.

Von den anderen Kriegsschauplätzen ist nichts zu melden.

Erfolge der Aufständigen in Marokko.

Maidan, 29. März. „Cera“ meldet aus Madrid: Die Aufständigen haben am 19. März die von den Franzosen geräumten Städte Melinnes und Teg besetzt.

Der Seekrieg

Zwei neue U-Booster.

London, 29. März. Reuter meldet: Der Dampfer „Tajaha“ ist auf der Höhe von Wilsford besetzt und zum Sinken gebracht worden. Wie die Reuteren mitteilen, ist am Sonntagabend auch der Dampfer „Guila“ aus Liverpool auf der Höhe der Küste von Pembroke von einem deutschen U-Boot zu sinken gebracht worden. 20 Mann von der Besatzung wurden heute in Fingford gerettet.

Landkutschkämpfe.

London, 29. März. Die Demokratisierung gibt folgende Einzelheiten von dem Aufstand der Dampfer des Vorgesetzten: Der Dampfer Vorgesetzter wurde 60 Meilen südwestlich von Stanns Head am Sonntag durch das Granatenfeuer des U-Bootes zum Sinken gebracht, das am Sonntag der Dampfer Guila, Dunebin und Talaha auf der Höhe von Landend versenkte und auch bei Cap Clear gesunken wurde. Die Verwundeten der Vorgesetzten erzählen: Der Kapitän befolgte nicht das Signal des U-Bootes und manövrierte so, daß er das U-Bootboot hinter sich hatte, jedoch es nicht die Torpedos gebrauchen konnte. Nachdem ein hinterer Erfolg hatte, feuerte das U-Bootboot scharf. Der Dampfer fuhr mit Vollkraft aber das U-Bootboot, das neuen Apparat sein schien, holte ihn bequemer ein. Das Geschütz hatte auf eine Entfernung von 300 Metern eine furchtbare Wirkung. Ingesamt wurden 20 Granaten abgeschossen. Der erste Wassertank wurde getötet. Alle Offiziere bis auf einen

wurden verwundet. Der zweite Steuermann wurde schwer verwundet. Alles auf dem U-Boot wurde zerstört. Die Vorgesetzten legte jedoch die Fahrt fort. Das U-Bootboot gab nach zwei Stunden die Verfolgung auf. Ein Schiff schlug ein Loch in der Höhe der Wasserlinie. Die Vorgesetzten hatten bei den Pumparbeiten. Die Vorgesetzten das U-Bootboot zu rammen, aber ohne Erfolg. Inzwischen wurden Feuerproben gegeben, um diese herbeizurufen. Der letzte Schuß des U-Bootbootes nahm die Flotte fort. Nachdem das U-Bootboot verschwunden war, legte der Dampfer die Reise unter fortwährendem Pumpen fort. Er traf nach einer Stunde ein Petroleumschiff, das ihn ins Schlepp nahm. Das Schiff konnte sich aber nicht länger halten. Die Insassen beteten darauf die Boote und begaben sich an Bord des Petroleumschiffes.

Amsterdam, 29. März. Der „Telegraaf“ meldet aus Rotterdam vom 26. März: Der Kapitän des Harwichbootes „Brüssel“ nahm heute nachmittag gegen 1 Uhr auf der Fahrt nach Rotterdam westlich des Maaslaufschiffes wahr, daß ein U-Bootboot in gleicher Richtung mit ihm fuhr. Der Kapitän gab sofort Alarm, so daß der Dampfer 17 Minuten erreichte und erst in der Höhe des Harwich etwa 30 Schiffe auf das U-Bootboot. Dieses fuhr quer vor dem Bug des Dampfers und tauchte, offenbar mit der Absicht zu torpedieren. Die „Brüssel“ folgte mit dem Steuermann jeder Bewegung des U-Bootbootes, dessen Periscope stets sichtbar blieb. Mithin füllten die Feiger im Maschinenraum einen Stoß und von dem U-Bootboot wurde nichts mehr gesehen.

London, 29. März. Nach hiesigen Blättermeldungen hat bei den Seilschneidern, ungefähr auf der Höhe von St. Mary, eine Art Geßel zwischen englischen Torpedojägern und einem deutschen U-Bootboot stattgefunden. Den Torpedojägern, die die Küste der Scilly Inseln abpatrouillierten, war die Anwesenheit eines deutschen U-Bootbootes in der Nähe von St. Mary gemeldet worden. Sie fuhren mit Vollkraft dorthin und bemerkten bei ihrer Ankunft tatsächlich ein U-Bootboot, das im Begriff stand, einen großen Dreimaister zu versenken. Die Torpedojäger eröffneten sofort das Feuer, ohne jedoch zu treffen. Das U-Bootboot tauchte, und schon gelang es dem U-Bootboot, sich zu entfernen. Es waren zwei Seemannsmitglieder des U-Bootbootes wieder auftauchen und ein Torpedo zwischen den beiden englischen Schiffen hindurch lanciert und den Dreimaister zum Sinken brachte. Während der Zeit der englischen Torpedojäger sah um die Rettung der Mannschaft bemüht, nahm der andere die Jagd auf das U-Bootboot auf, mußte sie jedoch nach kurzer Zeit als ausrichtlos wieder einstellen.

24 feindliche Dampfer vernichtet.

Maidan, 29. März. „Italia“ und „Cera“ veröffentlichten in einer kopienreicher Drahtung eine Liste der in der letzten Woche vernichteten englischen und französischen Dampfer. Sie enthält außer den gemeldeten die Namen von 24 englischen und französischen Handelsschiffen, deren Mehrzahl als torpediert gelten muß.

England lehnt die Einprüche der Neutralen ab.

Genf, 29. März. Der Pariser „Herold“ meldet aus London, daß auf die letzten Fortstellungen der Neutralen und Nordamerikas gegen den englischen Blockadekrieg wider Deutschland und Österreich-Ungarn den Gesandten der Regierungen in London der Ablehnung des Beschlusses der britischen Regierung am 24. März zugestimmt worden ist.

Von den Kolonien und Isersee.

„Prinz Eitel Friedrich“ nach Newport News verlaufen? Amsterdam, 29. März. Der deutsche Hilfskreuzer „Prinz Eitel Friedrich“ hat, wie „Daily Telegraph“ aus Newport News mitteilt, Befehl erhalten, Newport News bis Mittwoch zu verlassen, weil er sonst festgehalten würde. Die amerikanische Regierung lehnt eine Befestigung oder ein Dementi der Nachricht ab.

Eine Einbringung an die „Emden“.

Maidan, 29. März. Der „Temp“ veröffentlicht in dem Briefe eines Matrosen eine Beschreibung des Kampfes, der sich am 28. Oktober v. J. zwischen der „Emden“ und dem französischen Torpedoboot „Mousaux“ abspielte. In dem Briefe wird u. a. folgendes mitgeteilt: „Wir Matrosen des „Mousaux“ haben alle unsere Wäpfe verloren, aber noch unser halbes Munitionsgeschick hatten wir überhand. Wir wußten noch Kanonen mehr, als es Artilleriematerial war. Durch einen der ältesten Schiffe war der Rest sofort erloschen. Die Schrauben gingen nicht mehr, alle Maschinen standen still, und wir waren wie ein schwimmendes Stück des Ozeans.“ Die „Emden“ ansetzte. Es war lichterloh, wenn ich daran denke, als ich noch am Bord stand. Wir waren 31 Mann an Bord, wir hatten 6000 Fute, 16 Verwundete und nur 15 Unverletzte. Wir sahen unseren Tod vor Augen und wollten sterben, ohne zu weinen. Die „Emden“ schoß so lange, als der „Mousaux“ sich noch über Wasser hielt; nachdem er gesunken, näherte sie sich, um die Überlebenden aufzufischen. Es waren im ganzen 35, von ihnen hatten noch fünf an der ersten Verwundeten. Die Deutschen haben uns wie Freunde aufgenommen. Wir waren ganz nach, sie hoben uns Sachen gegeben und Essen zuerletzt. Alle Offiziere ankamen und ließen die Mannschaften salutarieren, als wir an Bord kamen. Die Franzosen uns, man wird nicht fragen, was die Franzosen nicht gelächelt werden können. Gleichzeitig ist auch eine feindliche Fregatte der Bevölkerung gegen die Engländer der bemerkbar, weil man der Ansicht ist, daß England die japanischen Forderungen unterstützt oder wenigstens gutheißt. Ein Gesandter von vier englischen Kreuzern kam in Hongkong an, um nach den

Japan und China.

Am Vorabend des japanisch-chinesischen Krieges? Haag, 29. März. „Daily Chronicle“ berichtet aus Hongkong: Im ganzen Süden Chinas ist ein Aufstand der Götter gegen die Chinesen im Gange, deren Vorden Kommanden und deren Dampfer in chinesischen Häfen nicht gelächelt werden können. Gleichzeitig ist auch eine feindliche Fregatte der Bevölkerung gegen die Engländer der bemerkbar, weil man der Ansicht ist, daß England die japanischen Forderungen unterstützt oder wenigstens gutheißt. Ein Gesandter von vier englischen Kreuzern kam in Hongkong an, um nach den

mittelchinesischen Gewässern in See zu gehen. Nach Französische Kriegsschiffe werden erwartet. Der Besatz der Japaner aus China wartet an.

Petersburger Meldungen zufolge ist der japanisch-chinesische Konflikt in einem derzeitigen Stillstande eingetreten, daß eine Besetzung von Aussenland eine Lösung nicht launvollkommen werden kann.

Die Beamten des japanischen Kriegsministeriums erklären, daß die Militärtransporte nach China und der Abbruch einer ersten Charaktere mit China nicht beim Abbruch gebracht werden. Wie die „Korrespondenz“ aus Tokio meldet, werden die Truppentransporte wohl einen Monat lang dauern.

In China sind gleichfalls bereits umfangreiche militärische Maßnahmen getroffen worden. Die Aufforderung der chinesischen Kaufleute in Amerika, gegen alle japanischen Waren den Boykott zu eröffnen, hat in Japan lebhaftes Erregung hervorgerufen und die japanischen Zeitungen weisen darauf hin, daß hinter diesem Boykott Amerikaner stünden und überhaupt Amerika China in allem begünstige.

Der englische Gesandte in Peking hat im Tungli-Plamen erklärt, England wünsche den chinesisch-japanischen Konflikt möglichst schnell erledigt zu sehen.

„Daily Telegraph“ meldet aus Peking: Obwohl die Bevollmächtigten Chinas bestreben haben, dreimal in der Woche zusammen zu kommen, um mit Aufbietung aller Kräfte die Verhandlungen zu einem freundschaftlichen Vergleich zu bringen und allem zuzustimmen, was die Ehre und die Unabhängigkeit Chinas nicht beeinträchtigt, herrscht überall in Lande eine große Unruhe. Allgemein ist man der Meinung, daß, wie weit die Verhandlungen in Peking auch nachgehen, Japan fast entschlossen ist, Sueranität über China zu erhalten.

Das ökonomische Amerika.

Aus New York wird berichtet: Die Nachricht von der Ausweitung amerikanischer Journalisten aus Japan hat in Newport lebhaften Unmut hervorgerufen. Aber obwohl in Newport niemand mehr davon weiß, daß Japan sein Ziel, eine indirekte Souveränität über China zu erlangen, gegebenenfalls auch mit Waffengewalt erreichen will, findet sich keine Stimme, die einen entschlossenen Eingreifen Amerikas das Wort reden würde.

Die Neutralen.

Ein Kolonialschutzvertrag zwischen Holland und den Vereinigten Staaten? Die „Köln. Zig.“ meldet aus Kopenhagen: Holland und die Vereinigten Staaten schlossen nach hiesigen Wärttern einen Defensivvertrag des gegenseitigen Kolonialschutzes.

Wenn Amerika sich selber nicht helfen kann, bildet es für das arme Holland nur einen recht mäßigen Schutz. Daher darf man diese Nachricht wohl mit einem Fragezeichen versehen.

Die Entkräftung Frankreichs.

Frankreich ist in dem wahren Sinne des Wortes bei dem Verbrauch seiner männlichen Bevölkerung auf dem Boden des Falles angekommen. Die Menschenzahl dieses Reiches bisher für Frankreich aus dem Grunde ungeheuer, weil Frankreich die Verluste hatte wie andere viel reichere Länder. Sollte sich zwar seine Verluste heraus, und niemand wird wohl genau erfahren, wieviel Menschen Frankreich überhaupt verloren hat. Unvorsichtiger haben aber die Journalisten berichtet, daß nach den ersten sechs Monaten des Krieges 4.000.000 Tote zu verzeichnen gewesen wären. Also schon damals war 1 v. H. der gesamten Bevölkerung gefallen. Eine ungeheure Zahl, wenn man bedenkt, daß die Bevölkerung der Verluste bei der russischen Bevölkerung nur 0,25 v. H. beträgt. Völker von früherer Geburtenzahlfolge erleben die Kriegsverluste sehr schnell.

Aber Frankreich, das Land des „Ein- und-Einfaches“, kann natürlich solche ungeheuren Verluste wieder gutmachen. Es kommt nämlich, daß durch den Krieg mit einer weiteren Geburtenvermehrung von 25000 im Monat gerechnet werden muß. Der Nachwuchs, der schon bisher sehr gering war, wird also noch bedeutend geschwächt. Nun zieht Frankreich die Jahresklasse 1917 ein. Es werden unter dem Lande nur 20 Millionen heranwachsenden Männer entgegen. Die trübseligste Bilanz der französischen Jugend liegt bei den geringen Anprüfungen der Soldaten schon vollständig unter den Waffen. Was jetzt einbezogen wird, das ist nicht die Jugend, sondern das ist das reifere Alter, das den Grundstock für die künftige Bevölkerung bilden sollte. Schon jetzt ist also die französische Wehrkraft der kommenden Jahre zum großen Teil im Stimm vermindert.

Diese Art des Menschenverbrauchs muß sich nach dem gemäß fürchtbar rächen. Aus dem Jahre 1870-71 lassen sich nach der T. A. sehr zahlreiche Zahlen zum Vergleich herausziehen, wenn auch damals die Verluste viel weiten nicht so hoch waren, wie in diesem Jahre. Am 10. Mai 1871 betrug die Bevölkerung Frankreichs nach den Gebietsveränderungen infolge des Pariser Friedens 36.470.000 Menschen. Nach der Volkszählung des Jahres 1872 oder nur noch 35.103.000. Es war also eine weitere Abnahme von nur 367.600 Menschen zu verzeichnen. Seit diesem Kriegsjahre hat sich Frankreich um mehr als 100.000 zu vermindern, aber in den letzten Jahren ging die Zahl zurück. So kam es, daß die Bevölkerungszunahme seit 1871 um 1 1/2 Millionen Menschen betrug. Demgegenüber ist die Zahl hiengegen, die für Deutschland in Betracht kommt. Die Bevölkerung Deutschlands betrug im Jahre 1871 41.800.000, im Jahre 1880 noch 42.24 Millionen, im Jahre 1890 weiter auf 43 Millionen angewachsen, im Jahre 1900 weiter auf 45 Millionen, 1905 auf 46 und heut auf 47 Millionen betragen. Die Bevölkerung Deutschlands hat also um 35 Millionen zugenommen. Gegen die 1 1/2 Millionen Frankreichs bedeutet dies wohl, daß Deutschland der gesunde Stütz der Bevölkerung sich auf 800.000 Mann belaufen. Daraus ergibt sich die Tatsache, daß die mehrjährige Mannschaft Frankreichs noch einjähriger Kriegsdauer auf die Größe der mehrjährigen Mannschaft des Jahres 1870 zurückgeworfen worden ist. Ausgesagt ist dabei, daß Frankreich eine Gebietsverluster verliert, die 1/2 v. H. der Bevölkerung sind, und bemängelt zu rufen, daß die Regierung weder vor dem Volk noch vor der Geschichte die Verantwortung wegen der Beteiligung an diesem Kriege wohl übernehmen können.



Ämtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.
Ich mache nochmals darauf aufmerksam, daß nach § 4 der Verordnung vom 13. Februar 1915 Stuken nur dann herabgesetzt und abzugeben werden darf, wenn er an Floggen- und Weizenmehl insgesamt nicht mehr als 10%, des Ausmengenmaßes enthält und mindestens 10% Pudergerbstoff aufweist. Die Bestimmung gilt für Bäckereien, Konditoreien, Gast- und Schankwirtschaften und Privatbäckereien.
Merseburg, den 27. März 1915.

Der Königl. Landrat.
Friedrich von Wilmowski.

Bekanntmachung.
Der Herr Verwaltungs-Präsident hat die Orte Meuselau, Reutenen und Werder, die bisher dem Weichselbezirk Merseburg angehörten, dem Weichselbezirk Köthen zugeteilt.
Merseburg, den 24. März 1915.

Der Königl. Landrat.
Friedrich von Wilmowski.

Bekanntmachung.
Zweck Enteignung von Grundbesitz in der Gemarkung Merseburg liegt der Plan zur anverweilten Einführung der Güterzüge von Mühlstein in den Güterbahnhof Merseburg und Erweiterung dieses Bahnhofes vom 31. März 1915 während 1 Woche im Rathaus zu Merseburg, Magistratsbüro, 2 Treppen, zu Jedermanns Einsicht aus.

Während der Zeit der Offenlegung kann jeder Beteiligte im Umfang seines Interesses Einwendungen gegen den Plan erheben; ebenso hat auch der Vorstand der Gemeinde das Recht, Einwendungen zu erheben, die sich auf die Richtung des Unternehmens oder die Anlagen des § 44 des Enteignungsgesetzes der gedachten Art beziehen.

Die Einwendungen sind schriftlich an den Herrn Königl. Landrat, hier, einzureichen oder bei diesem mündlich zu Protokoll zu geben. Termin zur mündlichen Verhandlung der eingelegten Einwendungen ist für:

Mittwoch, den 11. April 1915, 2 Uhr nachmittags,
in Merseburg an Ort und Stelle, Kreuzungspunkt der Chaussee von Merseburg nach Weichsel mit der Eisenbahn, bestimmt.
Merseburg, den 30. März 1915.

Der Magistrat.

Bürohilfsarbeiter

wird zum sofortigen Eintritt auf drei Monate für das Steuerbüro gesucht. Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnissen sind unter Angabe der Gehaltsansprüche an mich einzureichen.
Merseburg, den 29. März 1915.
Der Vorsitzende der Einkommensteuer-Berantwägungs-Kommission.
Friedrich von Wilmowski.

Den gefallenen Kameraden folgten in den Heldenod

Oberstleutnant von Grolmann
an der Spitze des Inf.-Regts. Nr. 29,
Hauptmann Güthe
Leutnant Schneider } im Res.-Infanterie-Regiment Nr. 264,
Fahnenjunker von Loeper
im Regiment.

Ihre Pflichttreue und ihr Todesmut werden uns Vorbild und Ansporn bleiben.

Im Namen des Offizierskorps
des 8. Thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 153
Koenemann
Oberstleutnant und Regimentskommandeur.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Gestern nachmittag entschlief meine liebe Frau,
unsere gute Mutter

Therese Schröder
geb. Quilitzsch.

Merseburg, den 30. März 1915.

Ludwig Schröder, Lehrer a. D.
Paula Hüttel, geb. Schröder.
Gustav Hüttel.

Die Beerdigung findet am Donnerstag um 2 Uhr von der Kapelle des Altenburger Friedhofes aus statt.

Bei einem Einbruchsdiebstahl in Merseburg in dem Hause Große Ritterstraße 13 in der Nacht vom 17./18. März 1915 sind folgende Gegenstände gestohlen:

- 1 Winterberäuber,
- 1 schwarze Zuckhose,
- 1 braunes Jackett,
- 1 Paar neue Schuhe,
- 12 neue Leinwandtücher (gezeichnet),
- 12 Trikot-Hemden, J. R. S.,
- 12 Unterhosen,
- 1/2 Dbd. Strümpfe,
- 1/2 silberne Teelöffel,
- 1/2 " " " "
- 1/2 " " " "
- 1/2 " " " "
- 1 silbernes Käsebesteck,
- 2 silberne Nadeln,
- 1 Portemonnaie bares Geld (1 Schein a 5.—, 2 Fünfe a 5.—),
- 2 Trauringe (Zingirieren):
- 1. Ring: M. R. 12. 4. 19. 15.
- 10. 10. 83. G. 20. 7. 13. 2. 5. 14.
- 2. Ring: D. S. 12. 4. 10. 15. 10. 10.

Die Dinge sind durch ein Versteigerungsamt, welches sie zuvor mit einem Auktionar aufgeschreiben hatten und haben sämtliche Schlüssel und Röhren mit einem kleinen Meißel aufgeschlossen.

Einen Teil der entwendeten Sachen haben die Diebe in einer Hofüberbitt-Schachtel von Dings, Merseburg und in einer Militärkoffer-Schachtel (von Döbe, Charlottenburg) mitgenommen.

Angaben, die zur Ermittlung der Diebe führen, erbitte ich zu meinen Akten 4 J. 190/15.
Der Erste Staatsanwalt.

An dem Kontursverfahren über den Nachlaß des am 4. November 1913 verstorbenen Vaters Emil Geddie in Merseburg ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Schätzung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen — und zur Veranschlagung der Gläubiger über die nicht vermerkbaren Vermögensstücke der Schlußrechnung am den 21. April 1915, vormittags 10 Uhr vor dem Königl. Amtsgericht hier selbst Zimmer 19 bestimmt.
Merseburg, den 27. März 1915.
Der Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

Bekanntmachung betr. Flaschenpfanderhebung

Die Hebelstände infolge unachtsamer Behandlung leerer Bier- und Seltenerwasserflaschen sind allgemein bekannt. Um diese Mißbräuche zu beseitigen, wird vom 1. April 1915 ab ein Pfand von 10 Pf. für jede Flasche mit Bier oder kohlenensäurehaltigen Getränken eingeführt.

Es ist von da ab beim Einkauf der genannten Getränke für jede Flasche 10 Pf. Pfand zu hinterlegen, oder eine leere unverkehrte Flasche mit Verschuß und Gummi zurückzugeben. Es werden aber nur die leeren Flaschen derjenigen Firmen anstelle des 10 Pf.-Pfandes angenommen, welche sich der Pfanderhebung angeschlossen haben.

Die der unterzeichneten angehörigen Brauereien und Fabrikanten kohlenensäurehaltiger Getränke haben sich zu **ausnahmsloser** Beobachtung dieser Bestimmungen verpflichtet.

Mitteldeutsche Flaschenpfandvereinigung e. V.

Aufmerksame Bedienung. Mäßigste Preise.

Karl Zänzer
Merseburg Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7
Spezialgeschäft für
Braut- und Erstlings-Wäscheausstattungen.
Fernspr. 259.
Solide Qualitäten. Große Auswahl.



Coprin
Schützt das Saatgut gegen Krähen, Fasanen, Mäuse und andere Tiere.

Wiederlage bei
Eduard Klaus
Windberg 3.

Zum alten Dessauer
Donnerstag Schlachtfest.

5 Kilo Pakete
denkend zugelassen!
Empfehle dazu
Verbandschachteln
mit wasserdichter Umhüllung und ansehnlicher Leinwandrefle in 5 verschiedenen Größen.
Albert Bruns,
Goitbarstraße 27.
Alle anderen Feldpostschachteln in unerreichlicher Auswahl.

Bekanntmachung.
Die auf den Namen Berner, Nr. Sixtstraße Nr. 5, ausgeschaltete Brokkerei Nr. 1555 wird hierdurch für unglücklich erklärt.
Merseburg, den 27. März 1915.
Die Polizei-Verwaltung.

Antzholzverkauf.
Der Oberförster Scheubitz, gelegentlich des am 4. April vorzunehmenden Waldinventar bei Scheubitz stattfindenden Antzholzverkaufs, kommen aus vorläufigem Einverständnis zum nochmaligen Verkauf:
45 Stck Eichen — 104,56 fm — 40 bis 120 cm Durchmesser.

F. A. Hoppen
Patentanwalt
Halle a. S., Leipzigerstr. 9.
Telefon 4938
Berlin, Neuenburgerstr. 15.

Auto-Vermietung
bel Tag und Nacht
Telephon 263



Mein Autodienst geht unverändert weiter.
Gustav Engel.

Sohl. Wohnung,
1 Zimmer, Küche u. Zubehör, verschließb. Korridor, Gas, v. 1. Juli zu vermieten. **Burgstr. 13.**

Parterrewohnung
Gutenbergsstraße Nr. 15 ist zu vermieten und 1. April 1915 zu beziehen. Näheres Markt Nr. 10 im Kontor.

Herrschafil. Wohnung
Salzstraße 38, part.
ist zum 1. April zu vermieten. Näheres daselbst part. oder 1 Treppe.

Verantwortlich für die Redaktion: E. V. a. l. g. für die Anzeigen: E. V. a. l. g. Verlag und Druck: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt E. V. a. l. g., sämtlich in Merseburg.

Ein Lob aus feindemund.

In der "Guerre Sociale" hat der bekannte radikale französische Sozialist Gustav Hervé einen Artikel über die elsass-lothringische Frage veröffentlicht. Es ist natürlich für Hervé eine augenemachte Sache, daß elsass-lothringische Arbeiter...

"Aber, da wir keine Tölpel sind und die Menschenseelen kennen, werden wir nicht mit Sondermaßnahmen auf den Seelen und Gemütern unserer elsass-lothringischen Brüder herumtrampeln. Während einer Übergangsperiode, die demokratische und republikanische Geist des gesamten Elsaß hier für zu machen gestattet wird, werden wir dem elsass-lothringischen Aleris die Staatsbürgerschaft...

Es ist höchst interessant, daß ein ausgesprochener Republikaner sich hier zu dem Zweckland genügt nicht, daß das monarchische Deutschland es in allen Zweigen klassischer Vermaltung und kultureller Entwicklung viel, viel weiter gebracht hat als das republikanische Frankreich. Wir verstehen wir nicht, wie Hervé es trotz dieses Ungehörigkeits fertig bringt, das Völkchen an die elsass-lothringische zu richten, sie möchten die idellose deutsche Vermaltung mit der immerwilligeren französischer vertauschen. Sie verdienen ja alsobald doppelt und dreifach die wenig schmeichelhafte Bezeichnung, die Hervé seinen deutschen Parteigenossen zuteil werden läßt.

Aus Stadt und Umgebung

Von der Kreisparafasse.

Die Einnahmen der Sparkasse betragen Ende 1913 4530 542,25 Mark. Im Jahre 1914 wurden 1 448 773,07 Mark einbezogen und 193 576,18 Mark an Zinsen aufgeschriben. In der ersten Hälfte des Jahres 1914 wurden 1 441 461,50 Mark erbracht. Von dem Ende des Jahres 1913 betragen die Einnahmen also am Ende des vergangenen Jahres 4 611 891,91 Mark, d. h. 5 184 919,90 Mark mehr als im Jahre 1913. Die aus Anlaß der 1. Kreisparafasseabrechnungen abgehobenen Einnahmen betragen 153 674,27 Mark.

Die Kreisparafasse beschloß am Schluß des Jahres 1914 5372 451,03 Mark an ausstehenden Kapazitäten und 89 784,70 Mark Barbestand und Zinsenrücklagen, zusammen 5 462 235,73 Mark. Von dieser Summe muß ein Teil der Darlehensfälligkeit in Höhe a. S. aufgenommenen Darlehens von 491 000 Mark abgezogen werden, sodas ein Vermögensüberschuss von 4 971 235,73 Mark verbleibt, der sich um den Wert der noch ausstehenden Sparzerzinsen von 269,40 Mark und der Zinsenrente aus 1913 von 229 Mark verringert. Es verbleibt noch 4 971 473,13 Mark übrig bleiben. Von dieser Summe gehören den Sparern 4 611 891,91 Mark, so daß sich ein Überschuss von 359 581,22 Mark ergibt. Der Reservefonds soll 5% der Einnahmen = 230 599,60 Mark betragen.

Im Weltenbrand.

Original-Kriegsvroman aus erlinter Zeit von Rudolf Jostlinger.

Es ist gut, — ich danke Ihnen, sagte sie mit leiser Stimme. Aber Handelt nicht trotz der deutlichen Beobachtung noch nicht Wiens, das Zimmer zu verlassen.

Wissen denn gnädiges Fräulein schon, was sich zugetragen hat? fragte sie mit heuchlerischer Teilnahme. Ach, es ist so schrecklich! Und man hat noch gar keine Ahnung, was Schrecklicheres nachkommen wird!

Trotz ihres Widerwillens gegen die versteckte und hinterhältige Art des Mädchens, konnte Erna in ihrer Herzensangst nicht umhin, sie zu fragen, was denn eigentlich geschehen sei. Und nun sprudelte es wie ein Wasserfall von Handgetes Lippen.

Es sind überall Wäffchen mit der Unterschrift des Bürgermeisters de Woff angeheftet, daß die Deutschen Holländisch-Limburg widerrechtlich überfallen und besetzt hätten, und daß unser Festungscommandant Dufour deshalb den Belagerungszustand über Antwerpen verhängt hat.

Das Publikum ist in heller Wut gegen diese veräberlichen Deutschen, die sich weder um Gerechtigkeit, noch um Verträge kümmern. Und am Hofen sollen auch schon einige von der Menge erschlagen und ins Wasser geworfen sein.

Aber das wäre ja unerhört, und ich kann auch nicht daran glauben! Wenn man diesen Anschlag wirklich gemacht hat, so kann das belgische Publikum nur durch eine erlogene Nachricht irreführt worden sein.

O nein, gnädiges Fräulein, unser Bürgermeister und unser Festungscommandant sind keine Lügner! Es ist gut, daß Sie diese Anschuldigung gegen niemand anders ausgeprochen haben als gegen mich. Sonst würde man Sie gewiß sofort verhaften! Es gehen ja noch ganz andere und schlimmere Gerüchte durch die Stadt.

Was für Gerüchte können das sein?



Ende 1913 waren 5295 Sparfassenbücher ausgefertigt, wozu im Jahre 1914 708 neu hinzukamen, während 379 abgehoben wurden, so daß am Ende des vergangenen Jahres 5614 Sparfassenbücher ausgegeben waren. Davon sind im ganzen 1 611 301,91 Mark belegt, also durchschnittlich auf ein Buch 828,79 Mark.

An Kapazitäten wurden im vergangenen Jahre 110 719,93 Mark zurückgehabt und 497 001 Mark neu angesetzt. Von dieser Summe fallen 101 816 Mark auf die Landbesitzer, von der Ausgabe von Familienunterstützungen (Kriegsdarlehen) bis zum 31. Dezember 1914. Bis zum 20. Februar 1915 wurden an die Gemeinden ankommen 299 946 Mark Kriegsdarlehen gewährt. Die Gemeindefaktoren haben 108 855,21 Mark gegen 190 587,51 Mark im Jahre 1913 erbracht.

Im Jahre 1914 wurden folgende Neuerungen eingeführt: Einrichtung eines Postkontos, Einrichtung einer Kassen und sonstige Veranlassung der Durchführung, Einführung von Zeimparaphieren, Einrichtung von Anwartschaften, Befestigung von Sparzerzinsen für Sparbücher, Bekanntgabe der Einrichtungen durch Instruktion im Kreisblatt und Plakate in den Wirtschaftskreisen auf dem Lande. Die Neuerungen entsprechen nicht nur den Anforderungen eines modernen Sparfassenbetriebes, sondern waren auch zur Erleichterung des Geldverkehrs und zur Befestigung der Angehörigen des Volksstandes erforderlich und entsprechen den Wünschen der Sparer. Die mit diesen Neuerungen gemachten Erfahrungen besprechen vollumfänglich in jeder Hinsicht, wenn gleich auch der Ausbruch des Krieges die völlig Verwirklichung und Ausübung noch gebietet hat.

Die aus Anlaß des Kriegsausbruchs getroffenen Maßnahmen erforderten sich zunächst auf die Veranlassung der Sparer, die in kürzester Zeit mit der Sparfasse angelegerten Kriegsarbeiten verhalten hinsichtlich der ersten Kriegsanleihebestimmungen zu einem sehr günstigen Abschluß, so daß bei 1 150 700 Mark abgesetzter Kriegsanleihe ein budmühiger Überschuss von 13 622,57 Mark erzielt und im übrigen durch die Sammlungen für das Rote Kreuz, die Geschädigten in Dampfen und im



Dschemal Pascha,

der Führer der nach Ägypten vordringenden türkischen Truppen, verabschiedet in der Wüste die nach dem Suez-Kanal ziehenden Truppen. Hinter ihm der Oberst Frankenberg, der Chef des Stabes der 4. Armee.

Vom Generalstab zur Veröffentlichung genehmigt.

Elsaß, zur Beschaffung von Wollstoffen für die Truppen, die Einmündigung von Goldgeld (rund 275 000 Mark) und die Ausfertigung von Wechseln am die Prämial-Kriegs-Versicherung sehr erhebliche und erfolgreiche wirtschaftliche Dienste geleistet wurden. Für die Landgemeinden hat die Kreisparafasse eine große und außerordentliche Fürsorgeleistung während des Krieges entfalten können und zwar durch die erfolgte und ferner noch erfolgende Veränderung von Kriegsdarlehen zur Ansetzung von Zwischenunterstützungen zu dem niedrigeren Zinssfuß von 4%, trotz des bei Beginn des Krieges herrschenden hohen Zinssfußes und der für die Kriegsanleihe vom Reich gewährten Verzinsung von 5%. Die Kreisparafasse hat hierbei ihre vornehmliche Aufgabe in der Hilfsbereitschaft für die Landgemeinden und nicht in der Erreichung von hoher Überschüssen erfüllt. Durch diese außerordentlichen Leistungen der Kreisparafasse war es ferner möglich, zu vermeiden, daß die anderenfalls vom Kreise zu beschaffen gewesen Mittel für Familienunterstützungen im Wege einer den Zeitverhältnissen entsprechend höherverzinslichen Anleihe aufgenommen wurden. Die letzten Fälligkeiten entfallenden hohen Zinsen hätten die Ausgaben im Haushaltsplan 1915 und damit die Kreisabgaben erheblich erhöhen müssen.

Im Rechnungsjahr 1914 lieferte die Kreisparafasse einen Überschuss von 30 000 Mark an die Kreiscommunalkasse ab, der es der Kreisverwaltung ermöglichte, den Haushaltsplan in der erfolgten Weise durchzuführen. (Zwei Artikel über den Haushaltsplan haben wir bereits in unserer Blatte veröffentlicht.) Trotz aller Kriegslasten ist die Kreisparafasse in der Lage, nach Abzug der nicht unerheblichen Kosten ihrer Neuerungen und der erforderlich gewordenen Einstellung eines dauernden Hilfsarbeiters im Rechnungsjahr 1915 rund 45 000 Mark Überschuss ihrer Ausgaben an den Kreis abzuführen zu können. Ihre Tätigkeit war es möglich, die durch die Anforderungen der ersten Zeit unvermeidlich gewordenen Erhöhung der Kreisfeuern im Rechnungsjahr 1915 zu verhindern. Da die Erhöhung der Kreisfeuern auch unbedingt eine Steigerung der Gemeindefeuern zur Folge gehabt hätte, so kommen die Überschüsse der Kreisparafasse in dieser Hinsicht dem Gemeindefeuerzahler in ganz erheblicher Maße zugute.

Anzahl von ihnen dem Sturm auf ein Geschäft vollkommen unfähig und sogar mit einem gewissen unverständlichen Wohlbehagen zulaß.

Ich doch, ich nach dem Hotel zurückzuführen. Aber sie mußte wiederholt klingeln, ehe ihr die verschlossene Haustüre geöffnet wurde, und an der verflörnten Miene des Oberkellners, der sich mit einigen anderen deutschen Angestellten des Hauses im Vestibül aufhielt, erkannte sie, daß man sich auch hier nicht mehr sicher fühlte und mit banger Sorge den kommenden Ereignissen entgegen sah.

Ihr Zimmer war nicht in Ordnung gebracht, und als sie klingelte, weil sie vor Durst fast verkrampfte und nirgends einen Tropfen Wasser finden konnte, erwies sich statt des Stubenmädchens der Zimmerkellner, ein junger Burche mit schlohweißem Gesicht und angestrichelten Augen.

Auf die Frage nach dem Besuche erzählte er, daß sie ebenso wie alle anderen belgischen und französischen Hotelbesitzerinnen vor einer halben Stunde das Haus verlassen habe.

Aber Sie haben gedroht, daß sie wiederkommen und alles kurz und klein schlagen würden, sagte er gitternd hinzu. Und dieser belgischen Bande ist es schon gelungen, daß sie Woll halten wird. Es ist ein rechtes Unglück, daß unser Herr gerade jetzt abwesend sein muß. Er wäre der einzige, der Ordnung halten könnte. Vor ihm haben sie alle Furcht, aber sie lassen ihn freilich auch von Heren. Besonders diese Schlange, die Handgete, die immer vergebens verluft hat, den Herrn in ihre Netze zu ziehen. Am besten ist es wohl, daß man sich auch aus dem Stabe macht, ehe sie das Haus fährten, wie sie schon die Restaurants 'Flora' und 'Bichore' gestürmt haben sollen.

Ach Hoffe, Sie werden Ihrem Herrn das nicht antun, ermahnte Erna die Fruchtkamen. Er kann doch wohl erwarten, daß seine Leute ihn in der Stunde der Not nicht im Stich lassen. Und außerdem müssen doch Polizei und Militär den Ausschreitungen des Böbels endlich Einhalt tun.

(Fortsetzung folgt.)

